

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 23.

Erscheint 13mal wöchentlich.  
Bezugspreis:  
Abholer monatl. 70 A., viertel. 2.10 A.  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatl. 80 A., viertel. 2.40 A.  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatl. 1 A.,  
viertel. 3 A. (ohne Befreiungsgebühr).  
Einzelnnummer 5 Pfg.

Anzeigenpreise:  
Die Kolonialsäle in Wiesbaden 10 A.,  
Deutschland 10 A., Ausland 15 A.,  
die Restamtsäle 1.00 A.  
Anzeigenannahme:  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Bezugspreis:  
Inferate und Abonnements: Nr. 103,  
Redaktion: Nr. 103; Verlag: Nr. 103.

81 Abend-Ausgabe.

Samstag, 13. Februar 1915.

69. Jahrgang.

# In Ostpreußen glücklich vorwärts!

Auch in Polen wird unser Angriff vorgetragen. — Neue Eroberungen in den Argonnen.  
Auf den westlichen Schlachtfeldern wurden Geschosse amerikanischen Ursprungs gefunden.  
Bei Souain 500 Franzosen gefangen.

## S. M. S. „Ayesha“.

Der von uns bereits erwähnte und im kurzen telegraphischen Auszuge wiedergegebene Auffas Otto von Gottberg über die Feldensahrt der freigebliebenen „Emden“-Mannschaft auf dem Schiffe „Ayesha“ liegt uns jetzt im Vorlaut vor. Es wird darin nach Privatmeldungen und naheliegenden Vermutungen ein Bild ausgemalt, das der Wahrheit ziemlich nahe kommen dürfte. Vor allen Dingen beansprucht die Feststellung, daß die „Ayesha“ ein alter morscher Dreimastschoner von 97 Registertonnen (also ohne Maschinen) ist, besondere Beachtung. Mit diesem Schiffe, das kaum auf dem Rhein einen Eindruck machen würde (die Registertonne enthält nicht etwa 8 Kubikmeter Inhalt), ohne nautische Instrumente waige Kapitänleutnant von Müde mit den Leutnants z. S. Schmidt und Gylling sowie einigen vierzig Mann die Fahrt ins Weltmeer. Die Bewaffnung bestand aus zwei Maschinengewehren und 47 Mörsern. In dem Gottbergschen Auffas heißt es dann:

„Sechzehn Tage schon sind sie in See, in manchen Kreuzschlägen das erste Ziel ihrer Reise, eine neutrale Insel ersiehend, wo die dürftige Ausrüstung ergänzt werden soll. Ein Verführer kommt entgegen und folgt in unbekanntem Nähe. „Warum begleiten Sie mich?“ winkt Müde ihn an. Der Fremde schweigt allerdings, aber mit befriedigtem „Na, sehen Sie, Gylling“, hebt Müde ihn den Abstand von der „Ayesha“ verlängern. — Es ist ein heller Morgen und vielleicht gerade 8 Uhr, die Stunde der Flaggenparade, als er die Hohlleitgänge des neutralen Staates durchfährt. „Kriegsflagge und Wimpel sehen!“ Die Flagge der Dampfpinnasse und der wohl aus einem alten Domb geschnittene Wimpel geht hoch. Die drei Offiziere lassen an die Rüden. Auf Kommando „Stillgehalten“ nimmt feierlich die Mannschaft Front zum lieben alten Adler, der auch der Sonne nicht weicht. Er liebt die Weisheit und findet ihn, als Müde — ganz Kommandant — zum Vorkreuzspieß im Boot absteigt, längs des neutralen Verführers geht und oben mittelt, er beabsichtigt in den Hafen von X einzulaufen. Der fremde Kommandant scheint erkannt. Darum betont Müde kühl: „Ich lege meinem Schiff die Geistesgaben eines Kriegsschiffes bei.“ Mit Hilfe eines Toten kommt Müde in den X-Hafen. Nicht etwa selbst geht er zu den Hafenbehörden, um ihnen gute Worte zu geben. Er schickt einen Offizier mit der bündigen Mitteilung, er plane Wasser und Proviant einzunehmen und innerhalb 24 Stunden wieder auszulaufen. Die „Ayesha“ ist ja Kriegsschiff und Müde ihr korrekter Kommandant. Das wird anerkannt. Antwort kommt durch einen Offizier: Die Realierung der Kolonie müsse drahllich befragt werden. — Befehl erhält Müde am nächsten Tag: Die „Ayesha“ sei als Preise zu behandeln, dürfe aber das Nötigste an Bord nehmen und bis zur Herstellung der Seefähigkeit im Hafen bleiben. — Müde hörte es gern, denn seine Taue sind morsch und seine Segel zerissen, aber eine Preise mag er nicht fähren. Er besteht auf seinem Recht, daß die „Ayesha“ ein Kriegsschiff ist, und greift zu seiner Feder. Sein Protest verlangt, daß der Schoner als Kriegsschiff behandelt werde. Ob er einen Ausweis, vielleicht eine Besatzung durch den Kommandanten der „Emden“ habe? „It gar nicht nötig“, schreibt Müde kühl, „denn ich führe Kriegsflagge und Wimpel. Meine Offiziere sind in den Ranglisten der kaiserlichen Marine zu finden, und meine militärisch organisierte Besatzung ist aktives Personal der deutschen Flotte. Damit sind die Merkmale eines Kriegsschiffes gegeben.“ — Neuer Brief: Wie er in den Besitz des Fahrzeuges gekommen sei? „Ob“, knurrt Müde und schreibt: „Darüber bin ich nur meinem Vorgesetzten Rechenschaft schuldig!“ Er erhielt die verlangten Ausdrucksgegenstände zur Herstellung der Seefähigkeit. Proviant, Wasser, Meibler u. a. m.

Weit über das Geforderte hinaus aber gibt die kameradschaftliche Freue von Seeleuten auf deutschen Handelsschiffen im Hafen. Mit jubelnder Freude hatten sie die „Ayesha“ empfangen und schienen sich nicht nur herabzulassen, sondern entkleiden zu wollen, um den Leuten der „Emden“ zu helfen. Auf Palate ohne Zahl schrieben ungelante Finger heiße Glüh- und Segenswünsche. Darin lagen Anzüge, Unterzeug, Higarren, Wein, Früchte und — Uhren! So allgewaltig brach in ferner Fremde aus schlachten Männern eines laza lobnenden Berufes die Liebe zur Heimat, daß sie den Kameraden unter der Kriegsflagge ihr Vaterland und Wertvolles, die Uhr, als ein Opfer für das Vaterland auf den todgeweihten G in schiden mußten. Als köstliche und begehrte Gaben — die R. a. s.

## Umtl. Tagesbericht vom 13. Febr.

Großes Hauptquartier, 13. Febr., vorm. (Umtl.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr bellagender Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten. In unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl der bei dem gestern östlich Souain abgewiesenen Angriff gemachten Gefangenen erhöht sich auf 1 Offizier, 478 Mann; vor unserer Front 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesem Gefecht an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nördlich Massiges, nordwestlich St. Rénéon, wurden infolge unserer Angriffe vom 3. Februar weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen.

Am Südpol in den Bogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen.

In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Skwa und ziehen in der Richtung Racionz vor.

Vom polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts Besonderes zu melden.

Oberste Seeresleitung.

richten von deutschen Siegen! Sie lösten die harten Mienen von fünfzig deutschen Männern, die nur den Tod in Ehren noch zu erhoffen gewagt hatten. Jetzt lohnte es sich wahrlich, auf neue Fahrt zu geben, denn erntem Pflichtgefühl gestellte sich die große neue Freude und der alte deutsche Glaube an den Sieg. — So schreibt Müde voll Zuversicht in seinem Bericht die stolzen schönen Worte: „Sofort nach Erhalt des Befehls forderten wir sofort nach Erfassung und Schiff und Besatzung so verwenden, wie es mir nach eintretenden Verhältnissen im Interesse des Allerhöchsten Dienstes am Besten scheint.“ — Das stolz bescheidene Versprechen des unverzagten Führers von 2 Offizieren und 47 Mann ward durch die Landung in Hodeida eingelöst. Einweisen aber hat er es noch mit fremden Hafenbehörden zu tun, und ist entschlossen zu schreiben: „In der nachmaligen Begleitung durch ein Kriegsschiff möchte ich mit Bedauern einen unfreundlichen Akt sehen!“

Die Befehlungen und Liebesgaben sind an Bord gekommen — und zwar auf Müdes Anordnung über ein neutrales Kriegsschiff. Er will heit der korrekten deutsche Seereschiff sein. Die „Ayesha“ schickt sich zum Auslaufen an.

Wie es sich vollzog, wissen wir noch nicht. In ihnen ist es aus Schilberungen der jubelnden Begeisterung auf den deutschen Kaufahrern im Hafen. Ihre Boote werden den Schoner umdrängt und die Rudern ein letztes Mal den auch darin korrekten Müde vergeblich angelehrt haben, sie mitzunehmen. Von den Decks der Dampfer winkten wohl Lächer und Hände vor brennenden Augen. Die Lippen darunter aber jauchsten noch vielen guten Wünschen: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Und vom schwindenden kleinen Rohn scholl über die fremde See

auf das Versprechen: „Dir woll'n wir treu ergeben sein. Dir woll'n wir unser Leben weihn, der Flagge schwarz-weiß-rot!“ Es ward nie treuer gehalten.“

## Durchbruchversuch der Engländer nach Ostende.

Haag, 13. Febr. (Tel. Gr. Bl.)

Der „Nott. Cour.“ meldet aus Dänkirchen, daß in den letzten Tagen bedeutende englische Verstärkungen, die auf 25 000 Mann geschätzt werden, nach dem flandrischen Küstenstrich, namentlich nach Combarvde, geschickt worden sind. Die Engländer rechnen allen Ernstes mit einem Durchbruch nach Ostende hin, welche Absicht auch durch die Tätigkeit der englischen Flotte vor der gesamten belgischen Küste ersichtlich sei. Die Fortsetzung der Beschießung zelaue deutlich, daß man die deutschen Küstentruppen beschäftigen und schwächen wolle. Vor Ostende und Dänkirchen sei ein englisches Kreuzergeschwader, bei dem sich auch französische Torpedoboots befänden, in beständiger Bewegung.

## Fliegerfahrt von England nach Flandern.

Dänkirchen, 13. Febr. (Tel. Gr. Bl.)

30 englische Flugzeuge hatten am Freitag abend Dover verlassen, um Seebrücke und Ostende zu überfliegen. Eines von ihnen fiel bei Leipote ins Meer. Das Flugzeug, das unbeschädigt war, wurde von einem englischen Kanonenboot in den Hafen von Dänkirchen geschleppt. Der Flieger wurde gerettet.

## Eisenbahnunfall des Königs von England.

London, 13. Febr. (Tel. Gr. Bl.)

Als der König zu einer Truppeninspektion nach Cambridge fuhr, ließ die Lokomotive seines Zuges mit einem Aufzugwerk zusammenstoßen. Der Zug konnte aber noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß größeres Unheil verhütet wurde.

## Ein britischer Gesandter als Meuchelmörder.

Berlin, 13. Febr. (Tel. Gr. Bl.)

Der gegenwärtig wieder in Berlin weilende irische Parteiläufer Sir Roger Casement hat, wie das „B. Z.“ erfährt, gestern einer Reihe von Personen Kenntnis gegeben von einem Brief, den er an Sir Edward Grey geschrieben hat. In diesem Brief macht er Mitteilung von einem Anschlag, den der britische Gesandte in Christiania M. de G. Fjindlay gegen ihn geplant hat, und für den dieser seinen (Sir Roger Casements) Diener, den Norweger Adler Christensen, zu gewinnen versuchte. Casement erklärt, im Besitz von Dokumenten zu sein, aus denen hervorgeht, daß der britische Gesandte in Christiania mit allen Mitteln den Diener Christensen zu verleiten suchte, seinen Herrn zu beleidigen und, wenn dies nicht gelingen sollte, wenigstens zu verführen, ihn in das Skagerrak oder in die Nordsee zu locken, wo englische Kriegsschiffe auf der Pausen liegen würden. Der Diener tat, als ob er auf diesen Verrat eingehen wolle und erhielt von Fjindlay ein eigenhändiges Schreiben, das in deutscher Sprache folgenden Wortlaut hat: „Namens der britischen Regierung verspreche ich, daß, wenn durch von Adler Christensen gelieferte Nachrichten Sir Robert Casement mit oder ohne Gefährten gefangen wird, der erwähnte Adler Christensen von der britischen Regierung die Summe von 5000 Pfund Sterling in der von ihm gewünschten Art erhalten soll. Adler Christensen soll auch verhaftet Straffreiheit genießen und, wenn er es wünscht, Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten erhalten.“ Sir M. de G. Fjindlay, königlich britischer Gesandter.

Bemerkung sei hierzu, daß der Gesandte in dieser kompromittierenden Angelegenheit sogar im vollstündigen Einvernehmen mit Grey gehandelt haben soll!

## Amerikas Kriegslieferungen.

Haag, 13. Febr. (Tel. Gr. Bl.)

Vier eingetroffenen privaten Briefen zufolge sind Ende Januar in Bordeaux für die französische Armeeverwaltung 80 Panzer-Autos, 20 Millionen Patronen, 50 000 Paar Schuhe, 200 000 Kilometer Stahldraht und 6 Millionen Dosen Konserven aus Amerika eingetroffen.



# Ehren-Tafel

Dem Pionier Peter Reich, Sohn von Anton Reich in Camp, wurde nach der Heilung von einer Verwundung beim Pionier-Bataillon Nr. 30 von seinem früheren Truppendeil, dem Pionier-Bataillon Nr. 21, das Eiserne Kreuz überreicht.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde Hauptmann der Reserve Carhe vom Bayerischen Automobil-Klub-Nürnberg verliehen, nachdem er sich schon die 2. Klasse erworben hatte. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Prinz Alfons von Bayern, der Protektor des Süddeutschen Fußball-Verbandes, ferner der als Unterarzt im Felde stehende mehrmalige akademische Stimmleiter von Deutschland, Bernhard Willinger-Freiburg, Fabrikbesitzer Paul Freyhold-Magdeburg, Dr. jur. W. Vohlandt-Berlin, Fabrikbesitzer Georg Zettner-Berlin vom Freiwilligen Automobil-Korps und Oberleutnant der Reserve P. Bendix-Berlin vom Kaiserlichen Automobil-Klub. — Von bekannten Fußballspielern erhielten die gleiche Auszeichnung der Kriegsfreiwillige Schröder vom Fußball-Klub Tennis Borussia-Berlin, dem zugleich die Sächsisch-Tschechische Tapferkeitsmedaille verliehen wurde, und der Kriegsfreiwillige Gefreiter Rudolf Dued vom Braunschweiger Fußball-Klub Eintracht, der mehrfach die Farben des Norddeutschen Fußball-Verbandes in repräsentativen Spielen vertret.

Lehrer Emmerich in Griesheim erhielt das Eiserne Kreuz, ebenso Hornist Paul Koch aus Sindlingen beim 3. Garde-Regiment, dem es Prinz Eitel Friedrich selbst überreichte.

Der Blaufeldweibel Wilhelm Maier von Oberfelders hat am 20. Januar das Eiserne Kreuz erhalten.

Auf dem Felde der Ehre, dem Kampfsplatz in Flandern, ist, angeteilt zu einem Reserve-Fuß-Art.-Reg., Klosterbruder Damian Traeger D. S. M. aus dem Kloster Bornhofen schwer verwundet worden und noch am selben Tage im Lazarett gestorben.

## Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 12. Februar.

### Zur Beachtung für die Landwirte.

Die Landwirte bringen in der letzten Zeit in härterem Maße als bisher ihre Pferde zum Verkauf. Sie verlassen sich dabei wohl auf die Unterstützung der Heeresverwaltung, die zwecks Durchführung der landwirtschaftlichen Arbeiten bisher den Landwirten Militärpferde zur Verfügung stellte. Auch künftighin wird die Militärbehörde, falls nicht der Rohwert des Geschäftstellers und der Unterbringungsort der Pferde zu weit auseinander liegen, diesen Wünschen entgegenkommen. Es muß aber damit gerechnet werden, daß die bisher zur Verfügung gestellten Pferde jederzeit zu militärischen Zwecken voll in Anspruch genommen werden können und damit eine weitere Ueberlastung an die Landwirtschaft unmöglich wird. Von diesem Gesichtspunkte aus muß den Landwirten dringend davon abgeraten werden, sich durch einen anscheinend hohen Preis zum Verkauf ihrer Pferde verleiten zu lassen. Das vermeintliche gute Geschäft wird sich in unabsehbaren Schäden verkehren, wenn dann keine Möglichkeit besteht, die Felder zu bestellen und weiterhin die Ernte hereinzubringen.

König Ludwig von Bayern berührte auf der Durchreise von Essen nach München heute morgen die Station Diebrich-Str. Der Sonderzug fuhr über die Umgebungs-bahn in der Richtung nach Darmstadt weiter.

Kartoffel-Höchstpreise. In der vorliegenden Nummer macht der Magistrat bekannt, daß für Wiesbaden die Höchstpreise für Kartoffeln bei freier Lieferung von 2 Zentnern auf 10 M. festgesetzt sind. Im Kleinverkauf dürfen für 2 Pfd. höchstens 11 Pfa. gefordert werden. Der Verkauf darf nur nach Gewicht stattfinden.

Gottesdienste für erwachsene Taubstumme. Die nächsten Gottesdienste für erwachsene Taubstumme sollen stattfinden: am Sonntag, den 21. Februar, zu Herborn in der Chor der Kirche, vormittags 11 Uhr; am Sonntag, den 14. März, zu Cambes, in der Kirche, vorm. 11 Uhr; am Sonntag, den 21. März, zu Wiesbaden im Konfirmations-saal der Antikekirche, nachm. 2 Uhr. Die Gottesdienste werden von Herrn Pfarrer Walther in Bredenheim abgehalten werden.

Kamerun und die internierten Missionare. Darüber sprach am Donnerstag abend in der dichtbesetzten Lutherkirche der Präses der Basler Kamerun-Mission, Missionar L. u. s. Es waren ernste, ergreifende, aber auch empörende Bilder, die er den gespannt lauschenden Zuhörern malte. Kamerun, unsere aufblühende, hoffnungsvolle Kolonie, eine Stätte der Verwüstung und Gräueltaten unserer Feinde. Elf blühende Basler Missionsstationen sind größtenteils zerstört und ausgeraubt. In es nicht ein Hohn auf die Kultur der Engländer, wenn sich weiße Soldaten, die Offiziere nicht ausgenommen, an der Plünderung beteiligen? Und was soll man sagen über die rohe, rücksichtslose Behandlung von Missionsleuten und deren Kindern? Männer, Frauen, Jungfrauen und Kinder in engem Raum unter händiger Bewachung von schwarzen Soldaten, 2 Tage ohne Nahrung. Am 3. Tage erst gab es Schiffsabweichung mit Maden. Schmerzhaft und empörend war es auch, zu sehen wie die Engländer darauf ausgingen, das Deutschtum zu vernichten, und alles, was deutsche Arbeit und deutscher Fleiß im Lauf der Jahre zutage gebracht, zu zerstören. Darum weg mit den Trägern des Deutschtums und der Mission; mögen sie in Dahome im heißen Sonnenbrand, bei harter Arbeit zugrunde gehen, oder auch in den Konzentrationslagern Englands sich vor Behmut und Jammer verzehren. Wie hoch erhaben über diesen „weißen Wilden“ ist doch die kleine Schar der deutschen Kämpfer, treu bis in den Tod. Sechzehn Missionare der Basler Mission sind gemäß dem Abkommen zwischen England und Deutschland aus der Gefangenschaft entlassen worden.

Ein unbekannter Betrüger wird von der Frankfurter Polizeibehörde gesucht. Derselbe nannte sich Ottomar Schröder, gab an, Werkmeister und in Langfuhr bei Danzig, Parfstraße 8, wohnhaft zu sein. Er erschwand sich in Frankfurt 20 Mark Bargeld und für etwa 15 Mark Lebensmittel, indem er sich als Militärliege vorstellte, der verwundet sei. Er habe bis jetzt in Eleonorenheim

in Darmstadt gelegen und wolle heim zu seiner Familie nach Danzig-Langfuhr, habe aber kein Reisegeld. Natürlich habe er auch das Eiserne Kreuz verliehen erhalten, er trage es aber nicht, sondern habe es seiner Frau gesandt. Alle diese Angaben haben sich als falsch herausgestellt. Der Schwindler ist etwa 35 bis 38 Jahre alt, 1.70 Meter groß, schmächtig in der Gestalt, hat hellblondes Haar, hellblonden Schnurrbart, spitzes eingefallenes Gesicht, blaue Uniform mit Kriegerabzeichen und der Nr. 4 auf den Achselklappen. Um seine Festnahme und Nachricht wird ersucht.

### Kurbau, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurbau. Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr findet im Abonnement im Kurbau Symphonie-Konzert unter Leitung des Herrn Musikdirektors Carl Schürich statt. Das sogenannte Kaffeekonzert fällt daher aus.

## 20. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

(Schluß.)

Wiesbaden, 12. Februar.

### Heranziehung von Kriegsgefangenen für landwirtschaftliche Arbeiten.

Im Anschluß an den Rückblick des Vorsitzenden auf die allgemeine Lage der Landwirtschaft in Nassau erariff Kammermitglied Landrat Büchtinger das Wort zu sehr bemerkenswerten Anregungen. Redner hob hervor, daß die gegenseitige Hilfe in der Landwirtschaft während der Kriegszeit in weitem Maße Platz gegriffen hat. Gern habe jeder Landwirt dem Nachbar geholfen, der im Felde stand und draußen den heimischen Herd schützen mußte. Daneben haben die Kommandobehörden, an der Spitze das stellvertretende Generalkommando des 13. Korps zu Frankfurt a. M., auch ihrerseits sich bestrebt, mitanzuhelfen, indem sie Angehörige immobiliter Truppenteile im Lande Urlaub erteilten, soweit die militärischen Rücksichten es gestatteten. Redner wisse das aus eigener Erfahrung, da er neben seinem Landratsamt auch eine Landsturmpompage führe. Dasselbe werde sicherlich auch bei der Frühjahrsvollversammlung eintreten. Jetzt seien aber schon wieder Arbeitskräfte zur Armee und Marine eingezogen. Vielleicht könnten dafür Kriegsgefangene verwendet werden. Unter den Franzosen, die ja ebenfalls allgemeine Beschäftigung haben wie wir in Deutschland, befinden sich viele Landwirte, jedenfalls auch im Kriegsgefangenen-Lager Limburg. Für die Beschäftigung der Kriegsgefangenen sind in erster Linie zwei Gesichtspunkte maßgebend. Erstens die internationalen Abmachungen, die in Deutschland mit größter Sorgfalt beachtet werden, zweitens die Bewachung. Beide Rücksichten hindern aber nicht die Beschäftigung der Kriegsgefangenen in unserer Landwirtschaft. Mitte Januar sind neue Bestimmungen darüber vom Kriegsministerium erlassen. Diese unterscheiden zwischen „gemeinnützigen“ Arbeiten für Gemeinden, Genossenschaften usw. und Arbeiten für Private. Der Unterschied liegt vor allen Dingen in der Bezahlung. Bei Arbeiten für Private muß der ordnungsgemäße Tagelohn bezahlt werden, was ganz richtig ist, um Lohnrücklagen inländischen Arbeitern gegenüber vorzuziehen. Bei dem Kleinbäuerlichen Grundbesitz in Nassau handelt es sich aber nicht um Ertrag anderer Lohnarbeiter, sondern um Ertrag für die Arbeitskraft der zur Truppe eingezogenen Eigentümer. Auch könne bei der hier üblichen Verteilung des Grundbesitzes nicht der einzelne in seiner Landwirtschaft Kriegsgefangene verwenden, bedürftigen Bewachungsmannschaften unterbringen. Dies müsse die Gemeinde für die Gesamtheit der Landwirte in die Hand nehmen und hierin zeige es sich, daß es sich um „gemeinnützige“ Arbeiten handelt. Redner beantragte deshalb, die Kammer möge dahin wirken, daß die Heeresverwaltung in Anerkennung dieser Gesichtspunkte für landwirtschaftliche Arbeiten im Bezirk Kriegsgefangene zur Verfügung stellen möge, ohne dafür die Zahlung des ordnungsgemäßen Tagelohnes neben Unterbringung, Bewachung und Verpflegung zu fordern. Außerdem stellte der Redner den Antrag, daß die Kammer im Verein mit der Staatsregierung und der Landesverwaltung dahin vorstellig werde, daß die bedeutenden Weiden des Westerwaldes mit Hilfe von Kriegsgefangenen melioriert werden.

Die Anträge fanden einstimmige Annahme. Im Sinne der Ausführungen des Vorsitzenden erfolgte einstimmig nachstehende von R. M. Jeger-Balkenstein vorgeschlagene Beschlusfassung:

Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer stellt fest, daß im Interesse der Sicherung der Volksernährung getroffenen gesetzlichen Bestimmungen über die Beschlagnahme des Brotgetreides und das Verbot des Verfüttens, die scharfen Vorschriften über die Verfüttung von Hafer und über die Einschränkung des Saatgutes, insbesondere bei den ungewöhnlich hoch gestiegenen Futtermittelpreisen, der Landwirtschaft schwere Lasten auferlegen. Die Landwirtschaftskammer weiß, daß sie der gemeinsamen Ansicht der nassauischen Landwirte Ausdruck gibt, wenn sie erklärt, daß die Landwirtschaft diese schweren Opfer auf sich nimmt, in dem Bewußtsein, damit zum wirtschaftlichen Durchhalten das Ihrige beizutragen und von dem Dank, den das ganze Land den tapferen deutschen Heeren schuldet, wenigstens einen kleinen Teil abzutragen.

Die Vollversammlung drückt aber den Wunsch aus, daß zu der so ungemein wichtigen Sicherung der nächsten Ernte von den zuständigen Stellen bei der Auslieferung des Vortes „ungefähr“ in Bezug auf die Festlegung der durchaus erforderlichen Saatgutmenge die sehr verschiedenen örtlichen Verhältnisse entsprechend berücksichtigt werden.

Hierauf wurde der Vorschlag für 1915 festgelegt und genehmigt. Er sieht in Einnahmen und Ausgaben 342.004 M. vor, darunter für wissenschaftliche und Lehrzwecke 98.525 M., Veterinärwesen 80.000 M., Förderung der Viehzucht 100.255 M., Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues 19.000 M., Unterstützung der landwirtschaftlichen Vereine und Förderung der Landwirtschaft im allgemeinen 17.100 M. und Verwaltung der Kammer 82.085 M. Die Beiträge zu den Kosten der Kammer betragen sich auf 85.000 M., wozu eine Umlage von 10/8 Prozent des Grundsteuerertrages erhoben wird, die aber im kommenden Jahre eine Erhöhung erfährt.

Regierung beantragt werde, daß brauchbare Schulkinder dazu herangezogen und beurlaubt werden.

Sämtliche Anträge fanden einstimmig Annahme.

Ueber „Die Landwirtschaft und die Volksernährung“ referierte darauf Abteilungsleiter, Landwirtschafts-Inspektor Reiser. Er trat dafür ein, daß in Nassau der Rindviehbestand durchgehalten werden müsse, nicht allein für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft. Das Verfehlteste sei das Abschachten von Küthern. Auch müsse versucht werden, den Schweinebestand in der Hauptsache zu erhalten, die Kartoffelfütterung bei Schweinen aber einzuschränken. Um die Produktion zu vermehren, sei ein umfassender Bildungslehre im Hinblick auf den landwirtschaftlichen Bildungswesen erforderlich, unbebaute Strecken müßten bebaut werden, aber mit Vorsicht. Kurz, die Lage sei so: „Wir brauchen nicht zu verhungern, aber wir müssen sparen!“

Nachdem noch verschiedene Erklärungen vorgenommen, der Ausschuss der Gärtnerei von vier auf zwölf Mitglieder erhöht, schloß der Vorsitzende die „Kriegsstagung“ mit einem Kaiserhoh.

## Nassau und Nachbargebiete.

Höchst, 11. Febr. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung erhaltete der Vorsitzende Bericht über die Tätigkeit des Kollegiums im letzten Jahr. Die hierauf stattgefundene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der Herren Dr. Fetzl, Ingenieur Bendi und Buchdruckereibesitzer J. Wagner. — Da das neue Gerichtsgebäude am 1. April bezogen werden soll, wurden für die Pflasterung der Fußwege dafelbst 3000 M. bewilligt. — Das Mandat des verstorbenen Stadtv. Pleines soll erst im Herbst bei der allgemeinen Wahl neu besetzt werden.

Herborn, 12. Febr. Todesfall. Gestern früh ist hier der Gründer und Seniorchef der Herborner Pumpenfabrik J. H. Hoffmann G. m. b. H., der Ehrenbürger von Herborn, Herr J. H. Hoffmann, infolge eines Schlaganfalls, gestorben.

## Sport.

Fußballwettpiel. Am morgigen Sonntag empfängt der Sport-Verein Wiesbaden die spielstarke Mannschaft der Frankfurter „Helvetia“. Auch der Sport-Verein wird eine recht spieltüchtige Mannschaft ins Feld stellen, sodas ein interessantes Wettpiel zu erwarten ist. Beginn 3 Uhr.

## Volkswirtschaftlicher Teil.

### Die Börse als Spiegel der Volkstimmung.

Genf, 12. Febr. (Tel. Cit. Bln.) Das „Journal“ schreibt über die kausa Stimmung, die am Donnerstag an der Pariser Börse herrschte: Die Unentschlossenheit nimmt auf der ganzen Linie zu und setzt die Reigung, an einzelnen Punkten in Schwäche auszuarten. Unsere Renten waren gedrückt, Banken und Eisenbahnen fielen im Durchschnitt um 10 Cts.

Das „D. T.“ bemerkt dazu: „Die Hoffnung, die Pariser Finanzkonferenz würde die Börse gänzlich beeinflussen, hat sich nicht erfüllt. Die Börse fährt fort, die in Frankreich herrschende gedrückte Stimmung getreu wiederzuspiegeln.“

## Kriegs-Kochrezepte für jeden Tag der Woche.

### Mittag- und Abendessen für 4 Personen.

Sonntag Mittag.	
Griechsuppe.	
5 Eßlöffel Grieß . . . . .	—06
1 Eßlöffel Fett . . . . .	—04
Suppengrün und Salz . . . . .	—08
1 1/2 Liter Wasser . . . . .	—
M. —13	

Zubereitung: Der Grieß wird im Fett geröstet, dann gibt man Wasser und Suppengrün hinzu und läßt die Suppe 1/2 Stunde kochen. Nach Belieben kann man einen Maggiwürfel für 5 Pf. hinzugeben.

### Schweineschmorbraten.

1 1/2 Pfund Schweinefleisch . . . . .	1,13
Salz, Pfeffer, Zwiebel . . . . .	—01
1 Eßlöffel Kartoffelmehl . . . . .	—01
Wasser . . . . .	—
M. 1,15	

Zubereitung: Das Fleisch wird mit Salz und Pfeffer eingerieben und mit einer kleinen Oberflache kochendem Wasser aufgesetzt. Im offenen Topfe dünstet man das Fleisch dann so lange unter öfterem Umdrehen, bis es von allen Seiten braun geworden ist; dann gibt man die Zwiebel hinzu, und wenn diese gelbbraun geworden ist, gibt man so viel Wasser hinzu, daß ein Drittel des Fleisches im Wasser liegt. Der Topf wird nun geschlossen und das Fleisch langsam gar geschmort. Von der Soße schöpft man das Fett ab und verwendet es entweder zum Gemüse oder hebt es für andere Gerichte auf. Die Soße bindet man mit dem Kartoffelmehl.

### Sauerkraut.

2 Pfund Sauerkraut . . . . .	—24
2 Eßlöffel Schmalz . . . . .	—10
1/2 Liter Wasser . . . . .	—
M. —34	

Zubereitung: Das Sauerkraut wird gewaschen, mit dem Wasser und dem Schmalz aufgesetzt, langsam gar gekocht (ungefähr 1/2 Stunde) und mit Salz abgeschmeckt.

### Kartoffeln.

3 Pfund Kartoffeln . . . . .	—12
Salz . . . . .	—01
M. —13	

Zum Abend können die Fleischreste gewärmt und die übrigen Kartoffeln im Bratenfest geröstet werden.

## Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 14. Februar: Meist wolfig und trübe, noch einzelne Niederschläge, ein wenig milder.

Schreibleitung: Bernhard Grotzka. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grotzka; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: B. G. Eiseuburger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: B. Schubert; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H. (Zeitung: G. Riedner) in Wiesbaden.

### Von Bronchial-Katarrh befallen.

Herr Franz Linden, wohnhaft in Sourbrodt (Rheinland) schreibt uns:

„Seit Jahren litt ich an einem Bronchial-Katarrh, der sich stets verschlimmerte, mein Husten war schrecklich anzuhören und verursachte mir manche schlaflose Nacht. Eine Menge Schleim setzte sich auf meiner Brust fest und verursachte eine gewaltige Beklemmung. Vergeblich versuchte ich verschiedene Mittel, bis ich Akker's Abteisirup versuchte. Schon bei der ersten Flasche empfand ich die wohltätige Wirkung dieses vorzüglichen Mittels.

Der Husten nahm ab und grosse Klumpen Schleim lösten sich leicht. Voller Hoffnung setzte ich den Gebrauch von Akker's Abteisirup fort und nachdem ich im ganzen drei Flaschen Akker's Abteisirup gebraucht hatte, fühlte ich mich so gut wie ich nur wünschen konnte.“

Alle diejenigen, welche an Asthma, Bronchial-Katarrh, Schleim- und Keuchhusten, Influenza und anderen Krankheiten der Atmungsorgane leiden, können an dieser Erklärung ein Beispiel nehmen. Dann besser als etwas anderes zeigt diese Erklärung, dass

## Akker's Abteisirup

ein erprobtes, bewährtes Mittel ist gegen solche Krankheiten, Akker's Abteisirup löst den Schleim, reinigt und stärkt Brust und Lungen und wird von Asthmatikern und Brustleidenden viel und mit Erfolg gebraucht. Man verlange als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten L. I. Akker.

Preis per Flasche v. 230 Gr. 2.- Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handels-Gesellschaft „Noris“ Zahn & Co., Köln.

Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Tannenstr. 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Strasse 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41; Biebrich: Hof-Apotheke, Mainzer Str. 30 u. in allen übrigen Apotheken.



Vertreter: Hdn. Reinmuth, Luisenstrasse 49, Telefon 4153.  
Evang. Familien-Alumnat, Oberlahnstein a. Rh. für Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums. Vorläufige Empfehlungen. Reise erleichtert durch Prof. Paul Beer, 1082.

### Auswärtige Börsen.

Table with 3 columns: Location, V.K., L.K. Includes Paris, London, New-Yorker Börse.

### Londoner Börse.

Table with 3 columns: Location, V.K., L.K. Includes Consols, Japaner, Persischer, etc.

### New-Yorker Börse.

Table with 3 columns: Location, V.K., L.K. Includes Gold auf 24 Stunden, do., letztes Darlehen, etc.

### Honig

garantiert reiner Blütenhonig ohne jegliche Beimischung... Joh. Pfeifen, Nebentempel 129 bei Friesenstraße 1. D.

### Mal-Schule

Richard Hartmann (früher München, Worpsswede) im Saale Kapellenstr. 19 3mal wöchentl. Korrektur in Figuren, Porträts und Landschaften. \*2507

### Pension Villa Humboldt,

Frankfurter Straße 22. Schöne Lage, Carl. Gäß., Elektr. Licht. Telef. 3172. Fr. J. Forst. \*2531

### Alleinfräulein

Suche für meine 17jähr. Tochter eine Stelle bei alt. Herrn als Haushälterin. Die selbe ist in allen Zweigen des Hauswesens bewandert. Zu erfragen bei Frau Schäfer, Moritzstr. 50, I. Etage rechts. \*2534

Kurhaus Wiesbaden. Mittwoch, den 17. Februar 1915, abends 8 Uhr im grossen Saale: Lichtbilder-Vortrag des Herrn Professor Dr. Georg Wegener, Kriegsberichterstatter. Grosses Hauptquartier. Thema: „Fünf Monate auf dem Kriegsschauplatz“.

Telephon Nr. 37 Postcheck-Konto Nr. 1858 und Nr. 6088. Frankfurt a. M.

### Schiersteiner Str. 31/33.

Um Reparaturen an bestehenden Schwachstromanlagen im Mittelpunkte der Stadt sofort ausführen zu können, unterhalte ich ein kleines Lager von Installationsmaterialien im Hause des Herrn Oscar Roessing, Goldgasse 2

## C. Theod. Wagner

238 Elektro-technische Fabrik 1250 Installation von elektr. Signal-, Telephon- und Uhrenanlagen.

Kisten jeglicher Art zum Versand von Liebesgaben benötigt dringend die Abteilung III vom Roten Kreuz, Schloß, Mittelbau.

### Kartoffel-Höchstpreise.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 betreffend Höchstpreise... Die Stadt Wiesbaden verkauft Kartoffeln den Zentner zu 4.50 M. frei ins Haus geliefert bei Bezug von mindestens 2 Zentnern; im Kleinverkauf an den bekannten Stellen 25 Pfund zu 1.15 M.

Bekanntmachung. In Ergänzung des Verbots vom 1. Januar 1915, neutrale Betze zu Garnieren und Reimleinen zu verarbeiten... Wiesbaden, den 11. Februar 1915.

Bekanntmachung. Unter dem Viehbestande der Wasserei Dr. Köster und Heumann, Bleichstraße 42 hierseits, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen... Wiesbaden, den 11. Februar 1915.

Bekanntmachung. Unter dem Viehbestande der Witwe Josef Sieb hier, Brunnenstraße 10, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen... Wiesbaden, den 8. Februar 1915.

## Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 14. Februar (Schmitt): Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Hr. Beckmann.

Evangelische Kirchgemeinde, Rheinstraße 64. (Ter selbständig evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 3 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelsfeldstraße 12. Sonntag, den 14. Febr. (Schmitt), vorm. 8.30 Uhr: Predigt im Bürgerhaus.